

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

1.9.1880 (No. 207)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 1. September.

No. 207.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Eindrucksgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 31. Aug.** Gestern Nachmittag unternahm Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessin Victoria und Prinz Ludwig Wilhelm einen Ausflug nach Ueberlingen, besuchten dort, begleitet von dem Amtsvorstand und dem Bürgermeister, die Münsterkirche, das Rathhaus und das Hospital und kehrten Abends nach Schloß Mainau zurück.

**Berlin, 29. Aug.** Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind heute hier eingetroffen und nach Potsdam weiter gereist. — Der Aufenthalt des rumänischen Fürstenpaars soll sich nur auf wenige Tage beschränken, doch beabsichtigen der Fürst und die Fürstin in Begleitung der Majestäten morgen oder übermorgen nach Berlin zu kommen. Größere Hoffeste, wie sie sonst aus Anlaß fürstlicher Besuche stattzufinden pflegen, sind jetzt nicht in Aussicht genommen; es finden nur Vereinigungen im engeren Kreise der kaiserlichen Familie statt. Nach den großen Paraden sind Galabieren im königlichen Schloße in Aussicht genommen, deren einem die griechischen Majestäten beiwohnen werden; auch für die Anwesenheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich werden nur Familienfeste veranstaltet. — Die optimistisch gehaltenen Ernteberechnungen sind etwas zu schön gefärbt. Indessen stellt sich thatsächlich heraus, daß man einer vollständigen Mißernte glücklicher Weise nirgends, auch im Osten nicht entgegengeht. Es sind daher auch die Befürchtungen, daß ein Kartoffel-Verbot eintreten werde, durchaus unbegründet, obwohl man eine Zeit lang daran gedacht hat. Es wird gelingen, die Ernteschäden eines Theils der Monarchie ohne außerordentliche Mittel auszugleichen.

**Berlin, 29. Aug.** Die vielfachen Beschwerden, welche in letzter Zeit hinsichtlich der Ausschreitungen von Schülern höherer Lehranstalten vorgekommen, haben in mehreren Provinzen zu strengen behördlichen Anordnungen geführt. So ist u. A. festgesetzt worden, daß Zubehören von Gast- und Schenkwirtschaften, Restaurationen, Cafés und Konditoreien verboten wird, Schülern der Gymnasien und Realschulen, sowie überhaupt an Personen unter 16 Jahren, wenn sie ohne Begleitung Erwachsener, mit ihrer Zeitung betrauter Personen erscheinen, Getränke in ihren Lokalen zu verabreichen oder verabreichen zu lassen, sowie denselben den Zutritt zu ihren Wirtschaftslokalen, Regelbahnen, Tanzböden u. s. w. zu gestatten. Zuwiderhandlungen sollen Geldstrafen bis zu 9 M. oder entsprechende Haft nach sich ziehen.

Mit dem 1. Oktober d. J. sollen strenge Verordnungen über die Anwendung von Bierdruck-Apparaten (sog. Bierpressionen) in öffentlichen Schanklokalen in Kraft treten. Danach muß die Entnahme der Luft aus dem Freien in hinreichender Entfernung von allen Bedürfnisanstalten u. s. w. erfolgen, ferner zwischen Luftpumpe und Windfessel eine Filtereinrichtung angebracht sein, der Zutritt des Bieres nach dem Windfessel vermieden werden, der letztere eine Reinigungsöffnung enthalten, die Röhrenleitung aus reinstem Zinn bestehen und mit einer Glasröhre versehen und für Regulierung des Luftdrucks, sowie für stete Reinlichkeit des Apparats gesorgt sein. Der Ge-

brauch der sogenannten Bierpreise ist unzulässig. Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft.

**Berlin, 30. Aug. (Telegramm.)** Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge richtete der Kaiser anlässlich des Wittelsbacher-Jubiläumstag ein freundschaftliches und gütiges Glückwünsch-Telegramm an den König von Bayern: „Ew. Majestät feiern heute einen zweifachen Erinnerungstag, den Ihrer Geburt und den 700jährigen Jubiläumstag der Wittelsbacher Dynastie. Die Vorlesung, welche Ew. Majestät noch fernere Jahre gnädig segnen und schützen wolle, begnadigt Sie sich, Sie den hohen, fast einzig in der Geschichte dastehenden Jubiläumstag erleben zu lassen. Die Geschichte Deutschlands, so wechselvoll sie in dem so langen Zeitraum auch sein mußten, sind immer mit der Geschichte der Wittelsbacher verbunden, wie in neuester Zeit durch Ew. Majestät erneuert in den Vordergrund getreten, und in herzlichster Dankbarkeit erkenne Ew. Majestät treu ergebener Vetter, Bruder und Freund Wilhelm.“ — Der König von Bayern antwortete hierauf: „Ew. Majestät spreche ich für Ihre so freundschaftlichen und gütigen Glückwünsch-Telegramm aus Anlaß meines heutigen Doppelfestes und des 700jährigen Jubiläumstages meines Hauses Meinen tiefinnigsten Dank aus dem Grunde meines Herzens aus. Ew. Majestät treu ergebener Vetter, Bruder und Freund Ludwig.“

**Berlin, 30. Aug.** Die Residenz der Majestäten wie der Prinzlichen Herrschaften wird am 9. September aus Potsdam nach Berlin verlegt. An demselben Tage treffen auch die bislang noch nicht anwesenden fürstlichen Gäste des Hofes in Berlin ein. Nach Beendigung der Manöver geht der Kaiser bekanntlich an den Rhein. Am letzten Septembertage feiert die kaiserliche Familie das Geburtsfest der Kaiserin in Baden und von dort kehrt der Kaiser im Oktober direkt nach Berlin zurück. — Die Annahme, daß die Uebernahme des preussischen Handelsministeriums durch den Fürsten Bismarck persönlich nicht auf bloßer Zufälligkeit beruhe, sondern mit der beabsichtigten Revision der Gewerbeordnung zusammenhänge, gewinnt Bestätigung. Die weiter verlautet, hätte vor längerer Zeit zwischen dem Reichskanzler und dem Staatsminister Hofmann gerade der Umstand zu Differenzen geführt, daß der Letztere die Vorschläge über das Zünftwesen selbstständig und ohne vorherige Verständigung mit dem Fürsten Bismarck ausgearbeitet hätte. — Fürst Hohenlohe verläßt morgen Abend Berlin und begibt sich auf seine Besitzungen; seine Abwesenheit dürfte vier Wochen dauern. Der Fürst kehrt sodann hieher zurück und wird die Leitung des Auswärtigen Amtes so lange weiterführen, bis in dieser Beziehung endgültige Bestimmungen getroffen sind.

**Berlin, 30. Aug. (Telegramm.)** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, die in Malta stationirte Korvette „Victoria“ sei deutscher Seite zur Theilnahme an der Flottenemonstration bestimmt und habe Befehl erhalten, sich in diesen Tagen nach Brindisi zu begeben.

**Berlin, 30. Aug. (Telegramm.)** Der König von Griechenland und der Großherzog von Hessen werden am 9. September zum Manöver hier erwartet.

**Berlin, 30. Aug. (Telegramm.)** Das Programm der neuen liberalen Partei ist heute erschienen. Die Unterzeichner erklären ihren Austritt aus der national-liberalen Partei. Das Programm betont ferner den Widerstand gegen die rückwärtliche Bewegung und das Festhalten an den erzwungenen politischen Freiheiten; nur auf der gesicherten Grundlage wirtschaftlicher Freiheit sei die materielle Wohlfahrt dauernd verbürgt. Nur unter Wahrung der konstitutionellen Rechte, unter Abweisung aller unnötigen Belastungen des Volkes und solcher indirekten Abgaben und Zölle, welche die Steuerlast vorwiegend zum Nachtheile der ärmeren Klassen verschieben, dürfe eine Reform der Reichsteuern erfolgen. Das Programm verlangt kirchliche und religiöse Freiheit, verbürgt durch selbständige Staatsgesetzgebung und Wahrung der unveräußerlichen Rechte des Staates. Die Schule dürfe nicht der kirchlichen Autorität untergeordnet werden. — Unterzeichnet haben das Programm: Bamberger, v. Baumbach, Beiser, Berling, Braun (Slogan), v. Bunsen, Drame, v. Jordanbeck, Lipke, Meyer (Breslau), Pflüger, Platen, Ricker, Sachse, Schlutow, Seyfarth (Kriegs), v. Stauffenberg, Struve, Thilenius, Trautmann, Volkerthun, Weisermel, Westphal und Witte (Rostock).

**Berlin, 30. Aug. (Köln. Ztg.)** Die Erklärung, mit der die Herren Ricker, Kasker, v. Jordanbeck, v. Stauffenberg und Genossen ihren Austritt aus der national-liberalen Partei begründen, lautet wie folgt:

Die Erfahrungen der letzten zwei Jahre haben in steigendem Maße uns die Ueberzeugung aufgedrängt, daß die national-liberale Partei gegenüber den wesentlich veränderten Verhältnissen nicht mehr von der Einheit politischer Denkart getragen wird, auf der allein ihre Berechtigung und ihr Einfluß beruht. In dieser Ueberzeugung erklären die Unterzeichneten hiermit ihren Austritt aus der national-liberalen Partei. Eine in sicheren Bahnen ruhig fortschreitende Entwicklung unserer in Kaiser und Reichsverfassung ruhenden Einheit wird nur aus der Wirksamkeit eines wahrhaft konstitutionellen Systems hervorgehen, wie es die deutsche liberale Partei seit ihrer Existenz unverrückt erstrebt hat. Das einige Zusammengehen der liberalen Partei in den wesentlichen Fragen, das Aufhören verwirrender und aufreizender Kämpfe verschiedener liberaler Fraktionen erscheint uns aber als die unerläßliche Voraussetzung für das erstrebte Ziel. Fester Widerstand gegen die rückwärtliche Bewegung, Festhalten unserer nicht leicht erzwungenen politischen Freiheiten ist die gemeinschaftliche Aufgabe der gesamten liberalen Partei. Mit der politischen Freiheit ist die wirtschaftliche eng verbunden; nur auf der gesicherten Grundlage wirtschaftlicher Freiheit ist die materielle Wohlfahrt der Nation dauernd verbürgt. Nur unter Wahrung der konstitutionellen Rechte, unter Abweisung aller unnötigen Belastungen des Volkes und solcher indirekten Abgaben und Zölle, welche die Steuerlast vorwiegend zum Nachtheile der ärmeren Klassen verschieben, darf die Reform der Reichsteuern erfolgen. Mehr wie für jedes andere Land ist für Deutschland die kirchliche und religiöse Freiheit die Grundbedingung des innern Friedens. Dieselbe muß aber durch eine selbständige Staatsgesetzgebung verbürgt und geordnet sein. Ihre Durchführung darf nicht von politischen Nebenbedingen abhängig gemacht werden. Die unveräußerlichen Staatsrechte müssen gewahrt und die Schule darf nicht der kirchlichen Autorität untergeordnet werden. Wir sind bereit, einer Einigung auf dieser Grundlage zuzustimmen; für

## Die Braut von Palermo.

Frei nach dem Italienischen von Elisa Madrao.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 206.)

„Das ist eine andere Art von Ankerknäuel“, sagte Batilda lächelnd, „richtig du nicht, wie es nach einem im Mann Befindlichen riecht?“

„Wie kommt es, auf diese Frage?“ versetzte Conradine erstaunt.

„Weil es das Eigenthum eines Keters oder, schlimmer noch, eines Ungläubigen war. Es ist das Geschenk eines Sarazenen an meinen Bruder, der ihm bei einem Ueberfall von Banditen in der Nähe von Girgenti das Leben rettete. Da mein Bruder keine Verwendung dafür hatte, gab er sie mir und ich legte sie hier zu den anderen Goldsachen, aber weder er noch ich haben sie jemals getragen.“

„Und warum nicht? Ist es nicht eine schöne Nadel?“

„Das will ich nicht läugnen, der türkische Halbmond macht mir aber einen so eigenbümlichen Eindruck — soll ich dir sagen, was ich bei keinem Anblick empfinde? Diese Nadel löst mir fast Furcht ein. Den Grund dafür vermag ich mir selbst nicht klar zu machen — es scheint, als ob der Sarazene, der sie Raoul gab, sie als ein wunderthätiges Amulet betrachtete, denn er sagte ihm, daß sie ihn sehr werth sei, weil es ihm, so lange er sie trug, stets gelungen sei, siegreich aus den schwersten und gefährlichsten Lebenslagen hervorzugehen. Raoul glaubt aber nicht an die Amulette der Ungläubigen und ich habe eine Art von Widerwillen gegen diesen Schmuck.“

„Vielleicht hast du nicht Unrecht daran“, versetzte Conradine, die Nadel genauer betrachtend.

„In wie fern?“ fragte Batilda, die diese Worte in Gedanken festhielt, und Conradine erwiderte mit einiger Rückhaltung:

„Man sagt, daß Dinge, die den Händen der Feinde Gottes entkommen, nicht Glück bringen können.“

Mit diesen Worten legte sie die Nadel wieder an ihren Platz. Batilda schob den Kasten des Sarazenen zu und die beiden Freundinnen schickten sich eben an, das Zimmer zu verlassen, als die kleine Niska plötzlich eintrat und erst Batilda, dann Conradine mit reizendem Anlaute begrüßte. Die beiden Mädchen erwiderten liebesend den Gruß des Kindes, das sich sofort zu Conradine wendete:

„Gnädiges Fräulein“, sagte die Kleine, „unten ist ein Kurier aus Palermo, der einen Brief für Sie bringt.“

„Für mich? Von wem kann der sein?“ fragte Conradine, die sich, ohne es zu wollen, von einer gewissen Neugierigkeit befallen fühlte.

„Ich weiß es nicht, er spricht mit Ihrer Kammerfrau. Nebst dem“, fügte das Kind mit der feinen Alter eigenen Beweglichkeit hinzu, „trauen Sie Rosalie um Gotteswillen nicht.“

„Nicht? Und weshalb?“ fragte Conradine lächelnd.

„Weil sie falsch ist. Sie riecht der Großmutter Agathe damals, als ich hier zu Ihrer Freundin hergehen sollte, mich in die Backstube zu sperren.“

„Wie“, rief Conradine aus, „das that sie?“

„Das that sie, ich erinnere mich noch sehr wohl, wie sie leise zur Großmutter sagte: Sie müssen dem Kinde das Fortgehen verbieten, Agathe. — Da ist sie ja, nun werden Sie hören, ob ich die Unwahrheit sprach.“

Rosalie trat wirklich in diesem Augenblicke, mit einem Briefe in der Hand ein.

„Ist es nicht wahr“, sagte Niska, ihr entgegen gehend, ohne ihr Zeit zu lassen, den Mund zu öffnen, „ist es nicht wahr, daß Sie der Großmutter Agathe an jenem Tage, wo ich nach Catastami gehen wollte, riechen, mich in die Backstube zu sperren?“

Rosalie wurde durch die plötzliche Frage ganz verwirrt, sie wollte indessen gute Miene zum bösen Spiel machen und erwiderte entschlossen:

„Schweig, Schwesterin, du weißt nicht, was du sprichst.“

Dann fuhr sie, indem sie sich hastig zu Conradine wendete, fort:

„Hier ist ein Brief für das gnädige Fräulein.“

Conradine nahm den Brief und sah die falsche Kammerfrau dabei fest an, Rosalie wurde durch diesen strengen Blick nur noch verlegen, so daß eine dunkle Röthe ihr ganzes Gesicht übergoß. Conradine sagte sich, daß hinter diesem Benehmen irgend ein schändliches Geheimniß stecke, beachtete es aber im Augenblicke nicht weiter, sondern ertrug das Siegel des eben erhaltenen Briefes und begann ihn, nachdem sie Batilda um Entschuldigung gebeten hatte, zu lesen.

„Mein Gott! Was muß ich hören!“ rief sie, nachdem sie die ersten Zeilen gelesen hatte, aus und sank leichenblau auf einen in der Nähe befindlichen Sitz. Batilda und Rosalie eilten zu ihr. Niska lief weinend aus dem Zimmer und rief nach Hilfe für das schöne Fräulein, das ohnmächtig geworden war. Conradine strich sich mit der Hand über die Stirn, drückte Batilda's Arm und sagte zu Rosalie:

„Laß uns allein!“ Rosalie ging hinaus.

Als sie sich mit Batilda allein befand, sprang Conradine auf und verbergte, indem sie den Hals der Freundin mit ihren Armen umschlang, das Kuller an ihrem Busen und brach in heisse Thränen aus. Batilda beschloß sie zu trösten und fragte sie nach der Ursache ihres plötzlichen Schmerzes. Conradine gab ihr als Antwort den eben erhaltenen Brief. Er war vom Statthalter Saint-Remy, der Conradine benachrichtigte, daß ihr Vater und ihr Verlobter in der verflohenen Nacht verhaftet worden seien und sich nun in den Gefängnissen Palermo's unter der schweren Anklage des Hochverrats befänden.

uns aber als Mitglieder der liberalen Partei werden unter allen Umständen diese Anschauungen die leitenden sein.

Dr. Bamberger, Mitglied des Reichstags. Dr. Baumbach, Mitglied des Reichstags. Beifert, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Berling, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Dr. Braun-Slogau, Mitglied des Reichstags. Georg Dr. v. Bunsen, Mitglied des Reichstags. Drawe-Sastozin, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. v. Fordenbeck, Mitglied des Reichstags. Jengel, Mitglied des Reichstags. v. Gönitz, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Kieselke, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Knoch, Mitglied des Reichstags. Pipke, Mitglied des Reichstags. Dr. Meyer-Breslau, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Ridert, Mitglied des Reichstags und Abgeordnetenhauses. Sasse, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Schlutow, Mitglied des Reichstags. Seyffhardt-Lieanis, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Febr. v. Stauffenberg, Mitglied des Reichstags. Thilenius, Mitglied des Reichstags und Abgeordnetenhauses. Trautmann, Mitglied des Reichstags. Weisermeil, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Weiphal, Mitglied des Reichstags. Witte-Rostok, Mitglied des Reichstags. Strube, Mitglied des Reichstags und preussischen Abgeordnetenhauses. Volpertun, Mitglied des Abgeordnetenhauses. Casper, der der neuen Gruppe beitrifft, hat, wie die „Frk. Ztg.“ bemerkt, deshalb nicht unterzeichnet, weil er in Folge seines Ausscheidens aus der nationalliberalen Partei während der letzten Session des Reichstags nicht mehr Mitglied der Partei ist; dasselbe gilt auch von Schröder (Friedberg).

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt zu diesem Aktenstück: Ein innerer Widerspruch folgt in dieser Erklärung auf den anderen; es heißt, daß ein einiges Zusammenwirken der liberalen Partei in den wesentlichen Fragen als unerlässliche Voraussetzung für das erstrebte Ziel erscheine, und deshalb bringen diese Herren, jetzt, wo jeder äußerliche Grund dazu fehlt, Zwiespalt in die liberale Partei, und theilen sich zu einer selbständigen Gruppe ab, ohne sich mit der Fortschrittspartei zu verschmelzen. Statt zweier, oder wie es wünschenswerther wäre, statt einer großen liberalen Partei werden wir also jetzt, dank dem persönlichen Mißvergnügen einiger frondirender Vorstandsmitglieder, drei liberale Fraktionen haben. Was der Satz von der „gesicherten Grundlage wirtschaftlicher Freiheit“ besagen soll, ist uns unerfindlich; soll er als Glaubensbekenntniß der neuen Partei das Dogma des absoluten Freihandels aufstellen und die Mitglieder an dieses Dogma binden?

Berlin, 30. Aug. Die „Berl. Börsenztg.“ schreibt: An der Börse war heute ganz allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Ernennung des Staatssekretärs Stephan zum Handelsminister eine festbeschlossene Sache sei, und daß bei dieser Gelegenheit dann der lang ventilirte Plan zur Ausführung kommen solle, die gesammelten auf die Verkehrsinteressen bezüglichen Ressorts zu einem gemeinsamen Ministerium zu verschmelzen. Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß in den Kreisen des Handelsstandes das Gerücht einer entschieden sympathischen Aufnahme begegnete.

Eisenach, 28. Aug. Nachdem der Großherzog vorgestern Abend aus Oberammergau wieder hier eingetroffen und sich nach der Sommerresidenz Wilhelmsthal begeben hat, sieht man daselbst dem Besuche des Deutschen Kronprinzen für den 7. Septbr. entgegen. Von Wilhelmsthal aus werden sich der Kronprinz und der Großherzog nach dem Wandervertein bei Salzungen zur Besichtigung der dort kombinierten 44. Brigade begeben. Nach der Truppeninspektion soll in Wilhelmsthal ein großes Diner zu Ehren des Kronprinzen stattfinden, nach welchem derselbe sich nach Berlin begibt. Damit ändert sich eine frühere Disposition, nach welcher der Kronprinz am 8. Septbr. bei Schwewe Truppeninspektion halten wollte. Diese Aenderung ist wahrscheinlich durch die am 9. in Berlin beginnenden militärischen Festlichkeiten veranlaßt. — Unser weimarer Landtag

Er beschwor das junge Mädchen, sofort nach der Stadt zurückzukehren, weil ihre Anwesenheit dort unbedingt nöthig sei. Nachdem Batilda diese Botschaft gelesen hatte, sagte sie, sich zu Conrachine wendend:

„Verzweifle noch nicht. Angeklagt sein heißt noch nicht überführt sein, überdies spricht der Statthalter sich rückwärtsvoll genug gegen dich aus und scheint dir sehr gewogen zu sein, vielleicht findet er ein Mittel, dich vor einem so düstern Geschick zu bewahren.“

„Ach, Batilda,“ sagte die junge Sicilianerin, „wer kann voraussagen, was geschieht, jedenfalls steht mir eine schwere Prüfung bevor — ich fürchte meinen Untergang, denn der Statthalter ist ein entsetzlicher Mensch, er kennt kein Erbarmen, wenn es gilt, sein Ziel zu erreichen.“

Batilda, der Conrachine bereits von allen Widerwärtigkeiten erzählt hatte, von denen wir im ersten Theile unserer Geschichte berichteten, fand keine Worte, um die Tiefgebeugte aufzurichten. Sie hätte auch vergeblich gesprochen, denn Conrachine war so tief in Gedanken versunken, daß sie sie nicht hörte. Plötzlich raffte sie sich aus ihren Betrachtungen auf, erhob das vor Schmerz zuckende Antlitz und trocknete sich die Augen.

„Ich werde sofort nach Palermo zurückkehren,“ sagte sie. „Dein gültiger Vater wird mir sicherlich Jemand zur Begleitung bis dahin mitgeben und von dir, Batilda, erbitte ich mir ein Geschenk.“

„O, von Herzen gern, was begehrst du?“

„Jene Nadel von dem Sarazenen.“

„Nächstest du sie wirklich besitzen?“

„Ich sehe dich an, gib sie mir — der Schmerz verwirrt selbst stärkere Gemüther — denke nun, wie er auf das meine wirkt. Es ist eine Kinderei, ich aber habe das Gefühl, als ob die Nadel mir in der Stimmung, in der ich mich eben befinde, eine Freude

wird auf den 25. Oktober berufen werden, um den Etat auf die Finanzperiode 1881 — 1883 festzustellen. Sonst wurde der Etats-Landtag schon im Januar des letzten Etatsjahres einberufen; daß er diesmal um 10 Monate später zusammentritt, hat seinen guten Grund in der Erwägung, daß die Regierung erst den Einfluß der neuen Zollgesetzgebung auf die Staatsfinanzen kennen lernen wollte. Mit welchen Anschauungen und Erfahrungen nunmehr die Regierung vor den Landtag treten wird, ist erklärlicher Weise noch Geheimniß; man sieht aber mit Spannung ihren Erklärungen entgegen, da dies die erste Gelegenheit ist, welche die Regierung eines Einzelstaats veranlassen muß, über den Einfluß der Zollreform auf die Finanzgebarung Aufschluß zu geben. (Allg. Z.)

H München, 30. Aug. Der König hat an Bürgermeister Dr. v. Erhardt nachstehendes Handschreiben gerichtet: „Herr Bürgermeister Dr. v. Erhardt! Aus dem Berichte, welchen Sie als Vorsitzender des Landeskomite's erstatteten, habe ich mit Vergnügen das günstige Resultat der Sammlungen zur Wittelsbacher Landesstiftung ersehen. Ich beauftrage das Landeskomite, den Spendern der Beiträge Meinen aufrichtigen Dank dafür kund zu geben, daß sie der Anregung, das Handwerk in Stadt und Land zu fördern, in einer Wich hocherfreuenden Weise Folge gegeben haben. Ich danke auch dem Landeskomite, sowie Allen, welche an den Vorarbeiten zur Erreichung des Stiftungszweckes sich so eifrig betheiligten, und werde in kürzester Zeit Verfügung über die Art der Verwendung der bereiten Mittel ergehen lassen. Entpfangen Sie hiebei die Versicherung wohlwollender Gesinnung, mit welcher ich bin Ihr gnädiger König Ludwig.“ — Elmau, den 24. August 1880.

Der vormalige König Franz von Neapel ist mit seiner Gemahlin hier angekommen und im Hotel „Bellevue“ abgeblieben. — Am 28. d. M. traf der Kronprinz von Dänemark zum Kurgebrauche in Rißingen ein und nahm im Kurhause Wohnung.

#### Oesterreichische Monarchie.

Olmutz, 30. Aug. Der Kaiser ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. Auf der Fahrt hierher hatte der Kaiser auf mehreren Stationen den Hofzug verlassen, um die Fuldigungen der Behörden und der Bevölkerung entgegen zu nehmen. In Olmutz war der Empfang überaus herzlich und festlich. Der Bürgermeister hielt am Bahnhofe und bei einer der Triumphspalten patriotische Ansprachen, welche der Kaiser mit dem Ausdrucke huldvollsten Dankes und der Freude, die ihm durch Erinnerungen denkwürdige Stadt wieder zu sehen, sowie mit den herzlichsten Wünschen für die Wohlfahrt der Stadt erwiderte. Nach den offiziellen Vorstellungen und nach Besichtigung des Fuldigungs-Festzuges vom Balkon des Residenzschlosses fand ein Hofdiner statt. Später machte der Kaiser eine Rundfahrt durch die glänzend erleuchtete Stadt, überall von lebhaften Kundgebungen der Freude begrüßt.

Pest, 29. Aug. Zu der bulgarischen Bewegung schreibt der „Pesther Lloyd“: „Mit einer Offenheit, die in der That unerschämmt ist, gehen die russischen Soldatenzüge nach Bulgarien vor sich, Waffen, Munition und Mannschaften werden ausgeschifft, als handelte es sich um die Einleitung eines neuen Krieges, oder als wäre Bulgarien eine russische Provinz, welche das St. Petersburger Kabinett nach Gutdünken verwaltet. Daß diese Thatsachen nur ein Argument mehr gegen die sogenannte Unifizierung Bulgariens bieten, ist wohl überflüssig zu sagen; es zeigt sich nun klar, daß die bulgarische Schöpfung nicht eine indirekte, sondern eine ganz direkte Machtzunahme Bulgariens im Orient bedeutet, und klar ist somit auch, daß diejenigen Mächte, denen die russische Expansion auf dem Balkan an's Leben geht, in der kläglichen Verblendung befangen wären, wenn sie noch eine weitere Vergrößerung Rußlands durch die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien zugeben würden. Das gilt für England nicht minder, ja vielleicht noch im höheren Grade, als für Oesterreich-Ungarn. Ostrumelien ist im eigentlichen Sinn

sein könnte. Sei nachsichtig, Batilda, und verpötte mich deshalb nicht, du bist nie so schwer vom Unglück heimgesucht worden, daher kannst du nicht begreifen, wie es das Gemüth bedrückt und alle Seelenkräfte lähmt.“

„Ich dich verspotten!“ rief Batilda mit tiefbewogener Stimme aus. „Wie kannst du so schlecht von mir denken!“

Sie ging an den Schrank heran, öffnete den bewußten Schubkasten, nahm die Nadel mit dem Halbmonde heraus und sagte, indem sie sie vorne an Conrachine's Kleid befestigte:

„Wollte Gott, daß sie dir so viel Glück bringt, als ich sie dir mit Freuden gebe. Ich wünschte, deine Wahl wäre auf einen werthvolleren Gegenstand gefallen, da aber dieser dir gerade zusagt, nimm ihn und unser Heiland verleihe ihm die Kraft eines Talismans.“

Dank, tausend Dank, theure Freundin! Wie soll ich dir so viele Güte vergelten!“

„Du hast mir Alles zehnfach vergolten. Weißt du nicht mehr, daß ich dir es danke, daß Guinigi mein Verlobter und von allen den Meinen anerkannt und geliebt ist!“

„Wenn dem auch so ist,“ versicherte Conrachine, „so bleibe ich doch ewig für alle deine Rücksicht und Güte immer deine Schulderin.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Kleine Zeitung.

H München, 30. Aug. Frau Meisenheim verabschiedete sich gestern nach der Aufführung der „Regimentsdokter“ im Hoftheater vom hiesigen Publikum mit den herzlichsten Dankesworten. Der Künstlerin wurden stürmische Ovationen dargebracht. — Frau Wallinger, unsere einst so hochgeehrte Primadonna, wird am 7. Sept. an der hiesigen Hofbühne ein Gastspiel eröffnen.

eine englische Schöpfung und es verdankt seine Entstehung nicht einer Laune des Lords Beaconsfield, sondern dem Bedürfniß Englands, die Ausbreitung der russischen Macht bis an die Thore von Konstantinopel zu verhindern. Dieses Bedürfniß besteht heute, wie es früher bestand, und es wird sich schließlich auch dem heutigen Kabinett aufzwingen. Unter diesem Gesichtspunkte kann das Verlangen der Pforte nach Besetzung der Balkanpässe weder als ein ungerechtfertigtes noch als ein solches angesehen werden, gegen welches die Mehrzahl der europäischen Mächte sich auflehnen müßte.“

#### Schweiz.

Bern, 29. Aug. Gestern Nachmittag hat der Verein für Reform und Kodifikation des Völkerrechts seine Schlußsitzung gehalten, in der noch die internationale Gesetzgebung betreffend Kommanditgesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht, die internationale Feststellung der testamentarischen und Patrimonialrechte und die gesetzlichen Bestimmungen über Inhaber- und Werthpapiere zur Sprache kamen. Im Ganzen mochten in der Schlußsitzung von den nach offizieller Angabe eingetroffenen 72 Mitgliedern (21 aus England, 20 aus der Schweiz, 7 aus Deutschland, 7 aus Nordamerika, 3 aus Japan, je 2 aus den Niederlanden, Belgien, Frankreich und Trinidad, und je 1 aus Italien, Oesterreich und Vorderindien) nur noch 30 anwesend sein. Auch Zuhörer bemerkte man außer in der ersten Sitzung nur wenige und dann gewöhnlich nur auf Augenblicke, woran wohl die englische Sprache schuld war, in welcher die Vorträge gehalten und die Diskussion fast ausschließlich geführt wurde. — Gestern ist die unter der Leitung des General Jbañez auf der Karberg-Neuenburger Straße durch spanische und schweizerische Genieoffiziere ausgeführte zweite Basismessung, welche gegen die erste eine Abweichung von nur 2 Millimeter (2400,085 gegen 2400,087 Meter) ergab, vollendet worden. Laut Vernehmen wird am nächsten Montag nun noch eine dritte folgen, die aber diesmal von schweizerischen Offizieren allein vorgenommen werden wird und als Vorbereitung für die Basismessungen im Kanton Tessin und im Rheintal, welche die Aufgabe des nächsten Jahres sein werden, dienen soll. — Wie Ihren Lesern bekannt, hat sich namentlich der Regierungsrath des Kantons Argau für die Wiederherstellung des Bisthums Basel bemüht, ohne daß dabei Seitens Roms ein besonderes Entgegenkommen sich bemerkbar machte. Dies ist wohl der Hauptgrund, weshalb der Große Rath denselben jetzt die Weisung erteilt hat, von nun an alle Schritte in dieser Angelegenheit zu unterlassen. Dergleichen hat er auch seine definitive Beschlußfassung betreffend die Regelung der katholischen kirchlichen Verhältnisse des Kantons Argau bis nach der Berathung des Gesetzes über die kirchlichen Genossenschaften verschoben. — Die Propaganda, welche ein radikaler Tessiner Student nach dem Luzerner „Vaterland“ während der letzten Rekrutenschule zu Chur für die Anexion des Kantons Tessin an Italien gemacht hat, scheint nicht sehr gefährlich gewesen zu sein; wenigstens wurde derselbe für seine „vaterlandsverrätherischen Umtriebe“ nur mit 2 Tagen Arrest bestraft.

#### Frankreich.

Paris, 30. Aug. Der Deputirte des Finistere, de Pompery, Republikaner, ist gestorben. — Morgen findet die Schließung der Jesuitenschulen statt. Da die Jesuiten überall ihre Anstalten verlassen und sie an Laien oder Weltpriester übergeben haben, so wird der Vorgang kein großes Interesse bieten. Die Polizei wird lediglich zu beständigen haben, daß die Schulen nicht mehr mit Jesuiten besetzt, sondern in den Händen von Civilgesellschaften sind. Nach Wiedereröffnung der Schulen wird die Regierung die Cessionsakten über die Jesuitenschulen prüfen, welche nur Versuche zur Umgehung des Gesetzes und nicht rechtmäßig gültig sind. Die Jesuiten rechnen natürlich auf die Gerichte, welche fast alle unter ihrem Einflusse stehen.

#### Paris, 30. Aug.

Eines der unzweideutigsten Zeichen des Wiederauflebens der Industrie, sagt das „Journal des Debats“, ist es immer, wenn die Arbeiter in den Bergwerken und metallurgischen Fabriken sich stärker regt. Wir können also mit Vergnügen bemerken, daß die französische Mineralindustrie im ersten Halbjahre 1880 allenthalben die Lebhaftigkeit wiedergewonnen hat, die in den letzten Jahren an einigen Punkten nachgelassen hatte. Dieser Rückgang war zwar nirgends bedeutend gewesen; aber man durfte z. B. für Eisen bebauern, daß die früher erzielten Ziffern sich nicht behaupteten. Diesmal haben wir für die Brennmaterialien, für Gußeisen, Eisen und Stahl nur Verbesserungen zu verzeichnen. Das Ertragniß an Steinkohlen und Kohlenblende hatte sich in dem letzten Halbjahr 1879 auf 8,502,771 Tonnen belaufen; es betrug für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres 9,120,414 Tonnen, also 617,643 Tonnen mehr. Lignite, die magere Steinkohle des Südens, wird beinahe nur in dem Becken von Aix gewonnen. Auch dieses hat 277,901 gegen 270,576 Tonnen geliefert. Diese Gesamtzunahme von 624,968 Tonnen mineralischen Brennmaterials hat sicherlich ihre Bedeutung und kann sich nicht ausschließlich aus der Nothwendigkeit erklären, die durch einen ungewöhnlich strengen Winter erschöpften Vorräthen an Heizmaterial wieder herzustellen. Von den 9 Millionen Tonnen kommen beinahe 7 aus den drei Becken von Valenciennes, der Loire und Aiais. In dem Becken von Valenciennes, welches für sich allein 3,935,512 Tonnen liefert, nimmt das Departement Pas-de-Calais mit 2,203,446 Tonnen den ersten Platz ein. Dann folgt der Nord mit 1,778,604 Tonnen, welcher mit einer Differenz von 4000 Tonnen auch das Ertragniß des Loire-Departements ist. Bis zum 30. Juni d. J. haben wir ferner 160,148 Tonnen Gußeisen mehr fabricirt, als im letzten Halbjahre 1879: 847,335 Tonnen ge-

gen 687,187. Hier kommt die Strenge des letzten Winters gar nicht in Frage und der ganze Fortschritt ist auf Rechnung der wieder im Aufschwung begriffenen Industrie zu setzen. Meurthe-et-Moselle ist das Departement, welches bei Weitem das meiste Gußeisen liefert, nämlich 260,226 Tonnen. Nach ihm kommt wieder der Nord mit 109,323 und Saône-et-Loire mit 82,931 Tonnen. Diese drei Departements für sich allein liefern uns über die Hälfte dessen, was der Konsum erfordert. Die Eisenindustrie hatte von unserer Metallproduktion am meisten nachgelassen. Sie hat sich jetzt in allen ihren drei Hauptzweigen wieder belebt. Wir haben 23,634 Tonnen Puddelschienen erzeugt statt 22,452, 381,044 Tonnen verschiedene Eisen statt 349,206 und 82,642 Tonnen Eisenblech statt 74,697. Die Gesamtzunahme beträgt also 40,885 Tonnen. An der Spitze steht abermals das Nord-Departement, welches an Schienen über die Hälfte, an verschiedenem Eisen 117,178 und an Eisenblech 14,392 Tonnen liefert. Dann folgen das Aveyron für Schienen, die Haute-Marne für Eisen und die Loire für Eisenblech. Die Stahlfabrikation hatte niemals gelitten; sie nimmt auch jetzt noch von Jahr zu Jahr einen größeren Aufschwung. Man hat im letzten Halbjahr 135,827 Tonnen Stahlschienen (+ gegen das vorige Semester 5,877 Tonnen), 38,031 Tonnen Stahl für den Handel (+ 6,177) und 9,325 Tonnen Blech (+ 1,151) erzeugt. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß die Produktion von Stahlschienen schon jetzt fünfmal stärker ist, als die von Eisenschienen. Die letzteren werden bald gänzlich aus dem Gebrauch gekommen sein. Die Schienenproduktion wird in zwei oder drei Jahren mit dem Betriebe der jetzt im Bau begriffenen neuen Eisenbahnlinien noch erheblich zunehmen. Wie dem auch sei, das Jahr 1880 hat sehr gut begonnen und nach den uns zugehenden Berichten ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Herbst und der Winter nicht minder vorteilhaft ausfallen werden, als das Frühjahr. Wenn die Hüttenbesitzer auch jetzt noch jammern, so muß das schon bei ihnen eine unheilbare Krankheit sein. Uebrigens lehrt uns die Geschichte der Industrie und des Handels in Frankreich, wenn wir auf ihre Quellen zurückgehen, daß schon seit wenigstens zweihundert Jahren die Eisen- und Gußeisenindustrie gedeiht und sich laut beklagt. Selbst die Baumwolle hat weniger Thränen vergossen; sie war aber auch beinahe zu allen Zeiten eine eben so einträgliche Industrie.

### Spanien.

Dem „Tempo“ wird vom 30. August aus Madrid telegraphirt:

Der Sturm, welcher von Freitag Abend bis zur vergangenen Nacht fast auf der ganzen Halbinsel wüthete, war einer der heftigsten, deren man sich erinnern kann: die Saragossa- und die spanische Nordbahn sahen ihre Linien unterbrochen; in dem Alhambra-Tale ist der Jalon-Fluß ausgetreten, hat die Stöße zerschnitten und Dörfer und Weiler unter Wasser gesetzt. Gestern konnte zwischen Madrid und Saragossa kein Zug verkehren. Die Jüge aus dem Süden sind mit einer Verpöpfung von neun Stunden eingetroffen. Auf der Nordbahn-Linie bei las Navas in dem Avila-Gebirge haben Regengänge den Eisenbahn-Damm fortgeschwemmt, eine Entgleisung des Postzuges herbeigeführt und den Express, den Bergungszug und die anderen Jüge angehalten. Auf dem Postzuge wurden der Lokomotivführer und mehrere Reisende verunndet. Mit großer Mühe hat man die Reisenden zu Fuß in's Lockere gebracht und das Gepäck sammt erst gegen 10 Uhr Abends nach. Der Expresszug nach Frankreich und die gewöhnlichen Jüge durften nicht vor 9 Uhr Abends abgehen. In Madrid wüthete der Sturm mit fröhen Regen 17 Stunden lang. Der Blitz schlug siebenmal ein und tödtete zwei Personen. Nach amtlichen Depeschen hat der Sturm im Norden der Halbinsel und in Kastilien, sowie an den Küsten des Biscayischen Meerbusens zahlreiche Schiffbrüche verursacht.

### Großbritannien.

London, 30. Aug. (Telegramm.) Der „Standard“ meldet aus Chaman von gestern: General Roberts hat Kelat-i-Ghilgai am 25. d. verlassen und die ganze britische Garnison mitgenommen, welche das Fort räumte und es an Beamte des Emir's übergab. General Roberts hofft am 30. d. in Kandahar einzutreffen und am Tage darauf Kund Khan anzugreifen.

Wie die Londoner „Allgemeine Korrespondenz“ erzählt, beabsichtigen der Prinz und die Prinzessin von Wales im Herbst Australien zu besuchen, um die internationale Ausstellung in Melbourne in Augenschein zu nehmen. In Plymouth wird bereits das Truppen-Transportschiff „Serapis“ für die Reise des Thronfolger-Paares in Bereitschaft gesetzt. Das detachirte britische Geschwader wird der „Serapis“ das Geleit nach Australien geben.

### Rußland.

St. Petersburg, 30. Aug. (Telegramm.) Der Kaiser ist gestern Abend 7 Uhr von Zarstoe-Selo nach Livadia abgereist.

### Türkei.

Nach dem „Diritto“ würden die Mächte durch folgende Schiffe bei der Flottendemonstration vor Dulcigno, falls dieselbe überhaupt stattfindet, vertreten werden: England durch die Panzerschiffe „Alexandra“, „Monarch“ und „Temeiraire“; Italien durch die Panzerschiffe „Palestro“, „Venezia“ und den Aviso „Vedetta“; Frankreich durch die Panzerschiffe „Friedland“, „Suffren“ und den Aviso „Hirondelle“; Oesterreich durch die Panzerschiffe „Prinz Eugen“ und „Custoza“; Rußland durch die Panzerschiffe „Astolb“, „Swetlana“, „Elborus“ (nach einer andern Version wäre das dritte Schiff der Klipper „Schemtschug“); Deutschland durch das Panzerschiff „Victoria“. Das Kommando würde der englische Admiral Seymour führen. Das russische Kriegsschiff, welches in Ragusa angekommen ist, dürfte wohl die „Swetlana“ (nicht „St. Anna“) sein.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 30. Aug. Nachdem die französische Regierung an Stelle des Hrn. Champy den Hrn. Doppelt zum französischen Konsul in Mannheim ernannt hat, ist demselben das zur Ausübung seiner Funktionen erforderliche Exequatur ertheilt worden.

Seh. Karlsruhe, 31. Aug. Die hiesige Feier des Sedan-Tages, 2. September d. J., hat folgendes Programm: Beflaggung der Stadt; Morgens 7 Uhr 101 Kanonenschüsse; Nachmittags 5 Uhr Musikausführung im Stadtpark und bei einbrechender Dunkelheit feierliche Beleuchtung desselben.

Zeh. Karlsruhe, 31. Aug. (Aus den Stadtraths-Sitzungen vom 26. und 29. d. M.) Von der Feuerwehr in Heidelberg liegt eine Einladung zu dem daselbst stattfindenden 8. badischen Feuerwehr-Tag vor und wird Hr. Stadtrath Kautt als Vertreter der Stadt delegirt. — Der Jahresbericht des Badischen Frauenvereins pro 1879 wird zur Kenntniß gebracht. — Mit der Herstellung der Rinnen- und Trottoiranlage an der östlichen Seite der Scheffel-Strasse soll begonnen werden, sobald die Angreifer das Gelände hierzu zur Verfügung gestellt haben. — Die Königl. Militär-Intendantur schlägt vor, das ihr gehörige Gebäude am Mühlburger Thor gegen das städtische Karlsruher-Gebäude auszutauschen, welcher Tausch vorbehaltlich mehrerer Bestimmungen genehmigt wird. — Ein Offert bezüglich Einführung eines neuen Apparates zur Rettung von etwa scheinot Begabenen geht an den Orts-Gesundheitsrath zur Prüfung. — Wegen Verpachtung des städtischen Rheinbades wurde eine Commission ernannt. Es erfolgte das höchste Angebot von Hrn. Louis Schweinfurth in Karlsruhe und wurde diesem der Pacht auf 5 Jahre übertragen.

Zeh. Karlsruhe, 31. Aug. (Aus der Bürgerausschuss-Sitzung von gestern.) Das Ortsstatut über die Hinterlegungscommission war in einigen Punkten von Grobsh. Ministerium des Innern beanstandet worden. Der Stadtrath beantragt deshalb entsprechende Abänderung desselben. Der Referent des Stadtraths, Bürgermeister Schnecker, und der Referent des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten, Stabs. Herrmann, befürworten die betreffenden Aenderungen. Schließlich wird der Antrag des Stadtraths mit einigen von Stadtrath Vielesfeld vorgeschlagenen Zusätzen einstimmig angenommen. — Bei der Wahl eines Stellvertreters für den ausgeschiedenen Stadtv. Burg erhielt Hofmechaniker Sicker die meisten Stimmen.

Freiburg, 30. Aug. Die Sammlung freiwilliger Spenden zur Wiederherstellung des Kaufhauses dahier hat nach einer Veröffentlichung des Komit'es die Summe von 8688 M. eingebracht. An diese Summe schließt sich eine weitere Gabe eines hiesigen Einwohners im Betrage von 4000 M. Die Renovation der Erkerthürchen hat bereits begonnen und soll bis zum Eintritte des Winters vollendet werden. — Die Arbeiten zur Erhellung eines chemischen Laboratoriums hiesiger Universität sind in der Nähe des Landesgärtnerhauses und neben dem botanischen Garten und dem Anatomiegebäude bereits in Angriff genommen und schreiten rasch voran. Die Wahl dieses Bauplatzes an der Albertsstraße erscheint zweckmäßig, indem dadurch die meisten akademischen Institute in dieser Straße auf ganz geringe Entfernung vereinigt sind. Es befinden sich nämlich außer den oben genannten Anstalten noch die Entbindungsanstalt und gynäkologische Klinik, das klinische Hospital und die Augenklinik in der Albertsstraße. — Der alte botanische Garten, in der Vorstadt Wiehre an der Dreifam gelegen, ungesähr 4 Morgen umfassend, ist durch die Universitätsadministration dem Verfaufe öffentlich ausgesetzt. — Gestern wurde am hellen Nachmittage durch drei Burche in der Ludwigstraße ein Einbruch in ein Wohnhaus verübt. Zwar wurden die Stroche von der Eigenthümerin betreten, bevor sie einen Diebstahl ausführen konnten, allein es gelang nicht, ihrer habhaft zu werden.

### Vermischte Nachrichten.

Bremen, 25. Aug. Die Tochter des Ortsvorstehers Meyer in Gramble, welche, wie seiner Zeit wiederholt erwähnt wurde, an andauerndem Schlaf litt, ist laut der „Wes.-Ztg.“ vollständig von ihrer Krankheit geheilt. Die Besserung zeigte sich schon vor etwa sechs Wochen, seitdem erfolgte das Erwachen in immer kürzer werdenden Zwischenpausen, und seit nunmehr acht Tagen ist der Schlaf des Fräul. Meyer wieder ein durchweg normaler. Das junge Mädchen ist jetzt die Erste im Hause, welche wach wird, arbeitet wie in früheren Jahren, ist heiter und guter Dinge und wieder ganz im Besitze ihres sehr guten Gedächtnisses.

### Nachricht.

Paris, 31. Aug. (Telegramm.) Sämmtliche Jesuiten der hiesigen drei großen Unterrichtsinstitute verlassen Paris. Die Eingänge zu den Jesuitenkapellen wurden zugemauert, für die Unterrichtsinstitute sind Civildirektoren eingesetzt. Bezüglich der anderen kongreganistischen Schulen, worauf die Dekrete anzuwenden wären, verlautet gerüchweise, die Regierung und die Kongregationen einigten sich über die Abfassung eines Schreibens, welches als Gesuch um staatliche Autorisirung angesehen werden solle, worin kongreganistische Schulen die Verpflichtung übernahmen, sich mit Politik nicht zu beschäftigen und nichts Feindseliges wider die bestehende Ordnung zu unternehmen. Auf Grund dieses Schreibens würde die Regierung die Kongregationen als gesetzlich autorisirt betrachten.

London, 30. Aug. (Telegramm.) Oberhaus. Staatssekretär Granville erklärt: Die Antwort der Pforte auf die Kollektionnote der Mächte bezüglich der montenegrinischen Frage ist unbefriedigend. Die Mächte erwägen noch die zu erlassende Erwidrerung und haben inzwischen eine Anzahl Kriegsschiffe nach Ragusa beordert, so daß letztere in der Nähe des Gebiets von Dulcigno sind.

London, 30. Aug., Abds. (Telegramm.) Oberhaus. (Fortsetzung.) Granville erklärt: der Hafen von Ra-

gusa ist von der österreichischen Regierung den Mächten geöffnet, weil derselbe in der Nähe der abzutretenden Küste liegt. Die Instruktionen für den britischen Admiral sind vorbereitet und den Mächten mitgetheilt. Der bezügliche Schriftwechsel, mit Ausnahme der Instruktionen, wird demnächst vorgelegt werden. In der zweiten Kollektionnote betreffs der griechischen Grenze verweigern die Mächte die Wiedereröffnung von Unterhandlungen über die Grenzlinie in Konstantinopel, drücken aber ihre Bereitwilligkeit aus, jeden Vorschlag der Pforte betr. den Modus der Räumung des bezüglichen Gebietes durch die türkischen Behörden und dessen Aushändigung an Griechenland zu erwägen. Die Note wird dem Hause vorgelegt. — Die Botschafter der Mächte in Konstantinopel sind über eine Note an die Pforte bezüglich der Reformen in Armenien übereingekommen. Voraussetzlich wird diese Note der Pforte sofort überreicht und dann dem Parlamente vorgelegt werden. Die Arbeiten der internationalen Kommission sind zu einem befriedigenden Abschlusse gelangt. Die Mächte kamen überein, einen Gesandten für die europäische Türkei zu empfehlen. Die Schriftstücke werden demnächst veröffentlicht.

Anlässlich der zweiten Lesung der Bill über die Jagd auf Hasen und Kaninchen bekämpfte Beaconsfield den Antrag Redesdale's auf Verwerfung, obwohl er die Bill tadelt, welche bei der Einzelberatung modifizirt werden müsse. Das Haus habe die Resultate eines Konfliktes mit dem Unterhause nicht zu fürchten, wenn eine große konstitutionelle Frage vorliege; aber bei untergeordneten Fragen sei ein Konflikt nicht räthlich. Die Bill wird in zweiter Lesung mit 68 gegen 20 Stimmen angenommen.

London, 30. Aug., Abds. (Telegramm.) Unterhaus. Der Rest der Positionen des Budgets der Ausgaben einschließlich der Position für die irische Polizei und der Nachtragskredite wird erledigt. Bei der Berathung über die Position für die irische Polizei erklärt Forster: seit 30 Jahren sei es das erste Mal, daß eine Regierung versuche, ohne Ausnahmegeetze Irland zu regieren; dieser Moment sei nicht geeignet zur Entwaffnung der Polizei. Die Regierung überwache mit einiger Sorge die Waffeneinfuhr in Irland.

Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der Grobsh. bad. 35-fl. Loose wurden folgende 160 Nummern gezogen:

39	158	162	170	235	280	332	383	394	427	437	464	528	566
586	633	655	675	712	736	807	913	1022	1184	1235	1256	1299	1319
1401	1717	1727	1925	2170	2237	2242	2386	2456	2483	2523	2552	2577	2612
2733	2758	2773	2774	2959	3027	3077	3152	3197	3391	3448	3512	3519	3533
3571	3620	3628	3636	3757	3772	3798	3865	3977	4017	4030	4064	4076	4106
4144	4158	4254	4370	4371	4452	4471	4531	4574	4600	4608	4665	4675	4710
4738	4770	4836	4843	4848	4893	4927	4956	5000	5001	5031	5142	5150	5178
5341	5369	5381	5387	5397	5398	5462	5574	5605	5612	5625	5644	5715	5736
5759	5777	5800	5846	5849	5903	5958	5970	5981	6072	6088	6130	6137	6211
6271	6289	6400	6437	6470	6487	6596	6611	6642	6701	6833	6943	6946	7050
7106	7236	7242	7250	7271	7279	7280	7334	7341	7350	7378	7379	7398	7421
7516	7559	7579	7619	7712	7839								

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 31. August 1880.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 100.62	Elisabeth-Bahn 167
4% Preuß. Consols 100.75	Franz-Josef-Bahn 147.75
4% Baden in Gulden 100.06	Galizier 244.25
4% „ in Mark 100.50	Lombarden 70 1/2
4% Bayern 100.25	Nordwestbahn 156.62
4% Oesterr. Goldrente 76	Staatsbahn 245 7/8
4 1/2% „ Silberrente 63 3/8	
4 1/2% „ Papierrente 62.81	
(Wai-Novb.) 62.81	
6% Ungar. Goldrente 94 7/8	Nordwestbahn Lit. A. 87 3/4
5% Russ. Oblig. v. 1877 93 3/8	Gotthardbahn I.-III. Ser. 92 1/2
5% „ Orientanleihe 93 3/8	5% Oesterr. Südbahn 95 3/4
5% „ II. Em. 60 1/2	3% „ „ „ 93.06
6% Amerikaner v. 1881 103.25	5% Oest.-Frz.-Staatsbahn 104
5% „ (Consols) 101 1/4	3% „ „ „ 76 7/8
<b>Banken.</b>	<b>Loose, Wechsel und Sorten.</b>
Deutsche Reichsbank 149	5% Oesterr. Loose v. 1860 124
Basler Bankverein 142.25	Ungarloose 216.—
Oesterr. Kreditaktien 251 1/4	Wechsel auf Amsterdam 168.60
Darmstädter Bank 152	„ „ London 20.48
Deutsche Effekten- u. W.-Bank 134	„ „ Paris 80.75
Deutsche Handelsgesellsch. 123	„ „ Wien 172.60
Disconto Commandit 182.37	Napoleons'or 16.18—22
Meininger Bank 98 1/4	
Schaffhaus. Bankverein 95 3/4	Tendenz: fest.
<b>Berlin.</b>	<b>Wien.</b>
Oesterr. Kreditaktien 507.—	Kreditaktien 291.40
Staatsbahn 495.—	Lombarden —
Lombarden 141.—	Anglobank 135.90
Disconto-Commandit 182.70	Napoleons'or 9.86
Reichsbank —	
Laurahütte 131.—	Tendenz: schwach.
Rechte Oder-Uferbahn 147.—	
Tendenz: fest.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

### Großherzoggl. Hoftheater.

Repertoireveränderung.

Donnerstag, 2. Sept. 88. Abonnementsvorstellung. Statt „Marie, die Tochter des Regiments“: Das Testament des großen Kurfürsten, Schauspiel in 5 Akten, von Gustav zu Putlig. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 3. Sept. 89. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: Gräfin Lea, Schauspiel in 5 Akten, von Paul Lindau. Anfang 1/2 7 Uhr.

